

Hoffnungswort für den 13. Sonntag nach Trinitatis

Liebe Leserinnen und Leser,

im Mittelpunkt dieses Hoffnungsworts steht ein großes Wort. Liebe. Ein Wort, verbunden mit vielen Wünschen und Ansprüchen. Ein Wort, tief verwurzelt in den biblischen Schriften. Ein Wort, vertraut und doch stets ein Geheimnis. Vielleicht lassen auch die Texte und Gedanken dieses Hoffnungsworts Sie neue Farben und Formen dieses großen Wortes entdecken.

Wochenlied (Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder +, 86)

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
Und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
Dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
In der Liebe, die alles umfängt,
In der Liebe, die alles umfängt

Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt,
Und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
Dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
In der Liebe, die alles umfängt,
In der Liebe, die alles umfängt.

Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält
Und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
Dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
In der Liebe, die alles umfängt,
In der Liebe, die alles umfängt.

Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt,
Und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
Dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
In der Liebe, die alles umfängt,
In der Liebe, die alles umfängt.

(Text: Claus Peter März; Melodie: Kurt Grahl; © bei den Urhebern)

Gebet

Barmherziger Gott,
Wir danken dir, dass du zu uns kommst:
mit deinem Wort,
durch deinen Geist,
in deiner Liebe.

Lass uns hören, was du sagst.
Lass uns glauben, was wir hören.
Lass uns erfahren, was wir glauben.
Lass uns tun, was du uns aufträgst.
Durch unseren Herrn Jesus Christus. Amen.

Predigt zu 1.Johannes 4,7-12

Von Liebesgeschichten

Als Annäherung an den heutigen Predigttext möchte ich einen kleinen Umweg machen. Über ein Gedicht des Berliner Schriftstellers Kurt Tucholsky, der in bisweilen bissigem Ton das Treiben seiner Mitmenschen und Geschehen seiner Zeit zu beschreiben wusste. Ein Gedicht über zwei Menschen, die zueinander finden, lässt er in Berliner Schnauze mit folgender Strophe enden: „Die Ehe war zum jrößten Teile / vabrührte Milch un Langeweile. / Und darum wird beim happy end / im Film jewöhnlich abjebledt.“

Damit trifft er – und das schon vor beinahe einhundert Jahren – einen wunden Punkt unzähliger Liebesfilme und –geschichten. Zwei Menschen, die zwei richtigen haben sich gefunden. Die Liebe hat gewonnen, gegen alle Widerstände. Es hat ein glückliches Ende gefunden, ein happy end. Es ist gut und erholsam, dass es diese Geschichten gibt. Die gut ausgehen. In denen die Welt ein Stück heil wird. Aber was kommt danach? Wie geht es weiter? Fangen die Probleme da nicht erst richtig an? Wenn zwei, die zueinander gekommen sind, Tag für Tag miteinander auskommen müssen? Was wird da aus den großen Gefühlen? Wie können sie wach und am Leben gehalten werden? Oder bleibt am Ende doch größtenteils verbrührte Milch und Langeweile?

Kaum ein Gefühl wird und wurde so oft und so vielfältig beschrieben oder besungen, wie die Liebe. Kaum ein Gefühl scheint so überladen mit Vorstellungen und Erwartungen. Wie soll die harte Wirklichkeit dem gerecht werden? Der heutige Predigttext reiht sich darin ein. Im 4.Kapitel des 1.Johannesbriefs wird folgendes Bild von der Liebe gezeichnet:

„Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für

unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.“

Szenen einer Ehe

Liebe liegt da in der Luft. Ganze 15 Mal ist von Liebe oder lieben die Rede in diesem Text. Als wäre sein Schreiber voller Glücksgefühle, voller Herzklopfen, voller Schmetterlinge im Bauch. Dabei hat der 1.Johannesbrief vermutlich eine Gemeinde vor Augen, die dem gerade nicht entspricht. Die einer Ehe, wie das eingangs genannte Gedicht sie beschreibt, weitaus näher zu sein scheint, als großem Herz-Kino. Alltagstrott hat sich vielmehr eingestellt. Verbrühte Milch und Langeweile gibt es auch im Glaubensleben. Die Begeisterung des Anfangs ist verflogen. Der Reiz des Neuen und Unbekanntem dem Gewohnten und der Gewohnheit gewichen. Die Leidenschaft früherer Zeiten eingeschlafen. Außerdem wird, wie wohl in jeder Beziehung bisweilen, gestritten und gezankt. Darüber, wie angemessen von Gott zu reden und zu denken sei. Darüber, welche Rolle und Bedeutung Jesus dabei spielt. Darüber, wie sehr man aufeinander angewiesen sei und sich umeinander kümmern müsse.

Dagegen schreibt der 1.Johannesbrief an. Versucht erloschene Gefühle wieder anzufachen. Fast ein bisschen Beziehungsberatung für die Gemeinde. Sein Rezept könnte einfacher und zugleich umfassender kaum sein. Liebe, das ist die Antwort. „Ihr Lieben/Geliebte, lasst uns einander lieben/lieb haben“, lautet sein Aufruf.

Eine Liebesgeschichte

Doch ein Aufruf allein verhallt schnell. Das allein reicht kaum aus, damit Liebe wieder aufblüht in der Gemeinde. Damit Zuneigung wieder erwächst. Damit Gemeinschaft wieder gedeiht. Darum erinnert der Predigttext an eine Geschichte. An eine Liebesgeschichte auf die sich der Glaube gründen kann und darf. An die Geschichte der Liebe Gottes zu dieser Welt und den Menschen. An die Geschichte Jesu, der diese Liebe vorgelebt, verkörpert und erfahrbar gemacht hat. Daran erinnert der Predigttext, wenn es heißt: „Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.“

Darin wird greifbar, wie der 1.Johannesbrief von der Liebe denkt. Welche Vorstellungen und Erwartungen er von Liebe hat. Nämlich so, wie sie in dieser Geschichte Gestalt gewinnt. Als Hingabe und Zuwendung. Die Not anderer wahrzunehmen und zu lindern. Auf Ausgegrenzte und am Rande stehende zuzugehen. Die Armen und Niedergeschlagenen aufzurichten. Gewalt nicht mit Gewalt zu beantworten. Als Liebe, die sich verschenkt und ihrer Verletzlichkeit preisgibt. Die die Möglichkeit zurückgewiesen und abgelehnt zu werden, nicht nur zulässt, sondern erträgt. Bis zum Äußersten. Die sich bis ans Kreuz und in den Tod drängen lässt. Die sich zwar danach sehnt, erwidert zu werden, es aber nie erzwingen kann. Wie könnte sie auch, wollte sie freie Liebe bleiben? Darum ist die Geschichte Jesu auch eine Liebesgeschichte, voller Sehnsucht und voller Leidenschaft. So sehr, dass der Predigttext sogar sagen kann: „Gott ist die Liebe“.

Ja, mehr noch. „Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht“, ruft er seiner Gemeinde zu, versunken in Alltag und Gewohnheit, verrannt in Streit und Feindseligkeit. Harte Worte, die mir auf den ersten Blick eher einschüchternd als ermutigend erscheinen. Erst auf den zweiten Blick wird

die Zuversicht sichtbar, die dahinter steht. Dass Gott durch unsere Liebe untereinander Raum gewinnt, gegenwärtig wird und bleibt in dieser Welt.

Geschichten von Liebe

Ein bisschen lässt mich der Predigttext auch verunsichert zurück, mit diesem vollmundigen und überschwänglichen Versprechen. Wird den ohnehin schon überhöhten Vorstellungen und Erwartungen an die Liebe damit nicht eine weitere hinzugefügt? Wird Liebe, wie ich sie empfinde, dem gerecht? Werde ich dem gerecht, was hier als Liebe empfohlen wird? Bei wie vielen Menschen, denen ich begegne, erscheint es nicht eher als Herausforderung an Liebe zu denken oder von Liebe zu sprechen? Manchmal vielleicht sogar als Zumutung?

Liebe, wie der 1.Johannesbrief sie sich vorstellt, hat viele Gesichter, glaube ich. Auch ganz andere, als Herzklopfen oder Schmetterlinge im Bauch. Als rote Rosen oder Kerzenschein. Sie scheint schon da auf, wo ich offen dafür werde, andere wahrzunehmen und zu achten. Mit ihren Sorgen und Nöten, mit ihren Sehnsüchten und Wünschen. Wo ich bereit bin auf andere zuzugehen. Wo ich versuche ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten zu entdecken, statt Schwächen und Fehler zu suchen. Auf diese Weise schreibt sich Gottes Liebesgeschichte fort in all den kleinen und großen Geschichten von Liebe. Und sie ist noch lange nicht zu Ende. Amen.

Fürbittgebet

Gott der Barmherzigkeit,
wir danken dir für das, was wir zum Leben haben,
für Nahrung und Kleidung,
für das Dach über dem Kopf und unser Zuhause,
dass wir lernen können und Arbeit haben.

Du beschenkst uns – wir leben.

Du stärkst uns – wir handeln.

Du erfüllst uns – wir lieben.

Gott der Güte,
wir danken dir für das, was unser Leben reich macht,
für das Glück der Liebe und der Freundschaft,
für die Schönheit der Schöpfung, die uns umgibt,
für die Begegnungen, die uns erfüllen,
für die Erfahrungen, die uns zeigen, dass wir gebraucht werden.

Du beschenkst uns – wir leben.

Du stärkst uns – wir handeln.

Du erfüllst uns – wir lieben.

Gott der Liebe,
lehre uns die Großherzigkeit des Teilens,
locke uns aus ängstlichem Horten heraus in die Freiheit,
wehre allen Gedanken, die uns hindern, das Notwendige zu tun,
wache über unser Mühen um Gerechtigkeit,
segne unser Leben, unser Handeln, unser Lieben.

Gott der Hoffnung,
vor dich bringen wir auch die Menschen aus unserer Gemeinde, die wir in der vergangenen
Woche zu Grabe getragen haben:
Herrn Ludwig Deege, heimgegangen im Alter von 81 Jahren,
Frau Helga Berta Feldmann geb. Stahler, heimgegangen im Alter von 86 Jahren,
Frau Ilse Haß geb. Best, heimgegangen im Alter von 87 Jahren,
Herrn Hans Gies, heimgegangen im Alter von 78 Jahren

Wir bitten dich, bewahre und vollende unsere Verstorbenen in deiner Liebe. Geleite sie und
einmal auch uns in dein Reich des Friedens. Stärke alle, die um sie trauern und auch uns in
dieser Hoffnung. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei
dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.